

Schadnager Feldmäuse (*Microtus arvalis*), Wühlmäuse (Schermäuse, *Arvicola terrestris*)

Feldfutterbau- und Grünlandflächen sind aufgrund der längeren Bodenruhe und -bedeckung sowie des reichhaltigen Nahrungsangebotes beliebt bei Feld- und Wühlmaus.



**Abb. 1: Lücken im Klee gras durch Feldmäuse.
Quelle: Irene Jacob**

Schadbild

Auf den Feldfutterflächen treten wie im Grünland sowohl Fraß- als auch die Wühlschäden zu Tage.

Bei Klee werden vor allem die eiweißreichen Wurzeln angenagt, so dass die Pflanzen absterben. Auch die oberirdischen Pflanzenteile werden gefressen. Im Späterbst ist die Population und damit auch das Auftreten der Fraßschäden am größten.

Durch Fraß- und Wühlschäden entstehen lückige Bestände. Hier können sich unerwünschte Arten ausbreiten, Futterertrag und -qualität werden gemindert.

Schädlinge

Die **Feldmaus** gehört zur Familie der Wühl- oder Kurzschwanzmäuse, ist 8-16 cm groß und ihr kurzer Schwanz misst etwa ein Drittel ihrer Körperlänge. Das Fell ist braun oder grau. Feldmäuse leben in Kolonien dicht unterhalb der Erdoberfläche bis in 30 cm Tiefe in Wühlmausgängen. Oberirdisch erkennt man sie an den Laufgängen und an ca. 3 cm großen Eingangslöchern. Es werden maximal kleine Erdhaufen gebildet.

Die Fortpflanzung kann unter günstigen Bedingungen ganzjährig stattfinden, hauptsächlich findet sie zwischen April und Oktober statt. Die Weibchen sind bereits nach elf Tagen geschlechtsreif und werfen drei bis vier Mal mit durchschnittlich sieben Jungen. Feldmäuse haben eine Lebensdauer von etwa vier Monaten.

Die **Wühlmaus** ist mit 12-22 cm die größte einheimische Art aus der Wühlmausfamilie, deren Schwanz ca. die Hälfte ihrer Körperlänge misst. Die Fellfarbe reicht von rotbraun bis schwarz. Die Wühlmaus lebt als Einzelgänger in unterirdischen Gängen. Flache, unregelmäßige Erdhaufen werden neben den Eingangslöchern abgelegt. Der unter Artenschutz stehende Maulwurf bildet demgegenüber große und homogene, vulkanähnliche Haufen, in deren Mitte sich das Eingangsloch befindet. Wird ein Wühlmausgang ein Stück weit geöffnet, wird dieser innerhalb von wenigen Stunden wieder verschlossen.

Sie pflanzen sich hauptsächlich zwischen März und Oktober fort, sind nach zwei Monaten geschlechtsreif und werfen etwa drei bis vier Mal pro Jahr zwei bis sechs Junge. Massenvermehrungen sind bei günstigen Bedingungen möglich. Wühlmause werden etwa zwei Jahre alt.

Wirkkreis

Schadnager können alle landwirtschaftlichen Kulturen schädigen, dazu zählen neben dem Feldfutter und Grünland auch Ackerkulturen wie Zuckerrüben, Kartoffeln, Getreide sowie Sonderkulturen wie Obst, Wein und Feldgemüse.

Kontrolle der Populationsdichte und Aktivität

Sind im Vorjahr oder nach dem Winter im Grünland bzw. mehrjährigem Ackerfutterbau Mäuseschäden aufgefallen, rät die Landwirtschaftskammer Niedersachsen zwischen Ende Februar bis Anfang März zu kontrollieren, ob die Mäuse weiterhin aktiv sind und eine problematische Populationsdichte aufweisen. Nach der „[Lochrettmethode](#)“ kann die Besatzstärke ermittelt und darauf basierend Schritte zur Bekämpfung ergriffen werden.

Regulierungsstrategien für den Ackerfutterbau

Vorbeugende Maßnahmen:

- Förderung natürlicher Gegenspieler:
 - Greifvögel wie Bussard, Rotmilan, Turmfalken nutzen **Sitzstangen** zur Jagd: diese sollten 3 m hoch sein. Das Querholz am oberen Ende sollte 25-45 cm breit um am besten eckig sein. Die Stabilität der Stangen hat keinen Einfluss auf die Akzeptanz durch die Greifer. Empfehlungen lauten 1-4 Sitzstangen pro ha.

Eulen können durch einzelnstehende Bäume und **Nistkästen** an Scheunen gefördert werden. Baupläne für Nistkästen gibt es zum Beispiel bei Vogel- und Naturschutzverbänden (s.u.)
 - Verringerung des Jagddruckes beim Fuchs
 - Hermelin, Marder, Mauswiesel und Co. bevorzugen strukturreiche Landschaften, z.B. durch Hecken, Büsche, Holz- und Steinhäufen
 - Bestände häufig nutzen, Weidereste möglichst mulchen und Bestände mit max. 10 cm in den Winter gehen lassen
 - Beweidung der Flächen: regelmäßiger Tritt und der kurz gehaltene Bestand reduzieren das Aufkommen der Schadinsekten
- Vielfältige Fruchtfolge mit Wechsel zwischen Winter- und Sommerfrüchten und darauffolgender Regulierung von Ausfallgetreide sowie Unkräutern im Herbst, um die Nahrungsgrundlage zu reduzieren
- Gleichmäßige Strohverteilung und sorgfältige Stoppelbearbeitung

Direkte Bekämpfungsmöglichkeiten:

- handelsübliche Schlagfallen, bspw. Topcat
- Göttinger Fangwannen in Kombination mit Sitzstangen
- Gänge mit Wasser fluten (funktioniert nicht auf kiesigen oder sandigen Böden)
- Tiefere pfluglose Bodenbearbeitung nach Feldkontrolle
- Im ökologischen Landbau sind derzeit keine Pflanzenschutzmittel gegen Nagetiere im Freiland zugelassen.
- Im konventionellen Anbau sind Fraßgifte zur Anwendung auf Teilschlägen mit der Legefinte zugelassen. Eine breitwürfige Ausbringung ist nicht zulässig. Zur Ausbringung ist der Sachkundenachweis Pflanzenschutz erforderlich. Die zugelassenen Mittel sind in der Datenbank des Bundesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit zu finden:
<https://apps2.bvl.bund.de/psm/jsp/>.



Abb. 2: Laufgang mit Eingangslöchern.
Quelle: Irene Jacob



Abb. 3: Mäusegänge im Klee-Gras nach Winter.
Quelle: Irene Jacob

Text: Irene Jacob

Weiterführende Literatur

Benker U., Feuchter F., Hailer B., Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft: Ergebnisse aus dem Schermaus- und Feldmausprojekt Bayerns (im Grünland) 2014-2017. Mündliche Mitteilung.

Hoffmann G., Schmutterer H. (1999): Parasitäre Krankheiten und Schädlinge an landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart. S. 238ff.

Weblinks

Hornisch M., Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten (2013): [Mäuse im Grünland erfolgreich bekämpfen](#).

Kivelitz H., LWK Nordrhein-Westfalen: [Schäden und Schädlinge auf dem Grünland](#).

Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: [Turmfalken und Schleiereulen ansiedeln](#).

Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie: [Anpassungsbedarf - Tierische Schaderreger](#)

www.oekolandbau.de - Schädlingsporträts:

[Feldmaus](#)
[Wühlmaus](#)

Weitere Informationen

<https://www.demonet-kleeluzplus.de/>



Die Förderung des Vorhabens erfolgt aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgt über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen der Eiweißpflanzenstrategie.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

